

Das mächtige Emporblühen auf allen Gebieten während der zwölf ruhigen Jahre von *Heinrich's* Regierung hatte den Geist der Fusionspolitik des Königs ebenfalls mit reicher Hoffnung belebt.

Im Zeitalter *Heinrich IV.* stehen sich somit drei Hauptgeistesrichtungen gegenüber: der Geist der Freiheit, der Geist des Absoluten und der Geist der Verföhnung *Heinrich IV.* Dies sind Triebkräfte von großer Bedeutung für die weiteren Schicksale der Architektur der französischen Renaissance. Unmittelbar oder durch ihre Folgen sollten sie den Charakter ihrer Phasen bestimmen oder die Elemente herbeirufen, welche Letzteres zu vollbringen geeignet war. Die zunächst liegende Folge hiervon wird sein, den beiden neben einander fließenden Strömungen der französischen Architektur, auf die wir öfters hingewiesen haben und deren Schicksale wir im Folgenden näher bezeichnen werden, der freien und der strengen, einen intensiveren Charakter zu verleihen.

a) Wirkungen der freien Geistesrichtung.

Sehr wichtig ist es, in dieser Zeit die Schicksale des Geistes freier Individualität, welcher in der gothischen Architektur seinen höchsten Ausdruck gefunden und in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts noch schöne Blüten getragen hatte, zu verfolgen. Ein Gleichniß, den Bewegungen eines Stromes entnommen, dürfte die Intensität, die Wiederkehr und die Dauer seiner verschiedenen Kämpfe deutlicher schildern.

Wie höher fließendes Wasser nicht plötzlich in einem tiefer liegenden Canal still weiterfließen kann, ohne nach dem Sturze zuerst in einer gewaltigen Woge emporzuschieszen, dann in stets kleiner werdenden Wellen auszutoben, eben so bäumten sich hier ältere und neuere Begriffe von individueller Freiheit vereint gegen den immer mächtiger werdenden Absolutismus, im Staate wie in der Kunst. Die Hugenottenkriege von 1562—98 waren diese erste mächtigste, wieder emporstehende Woge. Es folgten die drei kleineren von 1621—28. Die Unruhen der alten, dann der jungen *Fronde* (1648—53) waren die letzten Aufwallungen vor der Stille der Zeit *Ludwig XIV.*

Unter verschiedenen Formen war es immer und überall der Kampf des Geistes individueller Freiheit und individueller Rechte gegen die stets wachsenden Uebergriffe des Geistes der römischen Cäsaren in der katholischen Kirche und in der französischen Monarchie. Es kann daher nicht befremden, wenn sich in gewissen Kreisen nun ebenfalls eine Reaction gegen die Kunst des alten Roms einstellte. Denn auch sie legt dem einzelnen Künstler manche Beschränkungen der individuellen Phantasie und eine strenge Schulung aller seiner Fähigkeiten auf. Diese Reaction äußert sich nach zwei verschiedenen Richtungen: erstens im Bestreben, die nationalen Elemente wieder zu beleben, und zweitens im Entleihen vlämischer und holländischer Elemente, um erstere zu stärken.

Die erste Richtung äußert sich in der Architektur in einer Art Aufstand gegen die antiken Ordnungen und das Fesselnde, das mit ihrer Anwendung in Verbindung steht⁴⁴⁶). Man glaubt schon hierdurch etwas nationaler zu sein.

247.
Wiederholte
Kämpfe.

248.
Reaction
gegen die
antike Kunst
um 1600.

249.
Rückkehr
zum
Nationalen.

⁴⁴⁶) *Et puis c'est une sorte de satisfaction que de se voir débarrassé pour un moment de l'imitation antique, des ordres prétendus doriens ou corinthiens, des colonnes apposées à l'oeuvre avec laquelle elles n'ont que faire, des pilastres colossaux qui rompent la logique de la construction, des reproductions d'arcs de triomphe de thermes ou de temples, dans nos maisons, faites par des hommes, vivant et agissant à la moderne.* (LEMONNIER, H. *L'art français etc.* Paris 1893. S. 53.)

»Fast überall,« sagt *Lemonnier*, »sieht man in dieser Zeit eine Wiederaufnahme des realistischen Geistes. Fast überall trachtet man das Gefühl der eigenen Persönlichkeit, seiner Zeit, seines Landes wieder zu erwecken.« Dieses Urtheil ist vollkommen richtig. Auf dem Gebiete der bildenden Künste wird in den nordischen Ländern die Rückkehr zum nationalen Element stets zu einem gewissen Realismus führen.

Auch die folgende Beobachtung ist ein Zeugniß vom Erwachen des nationalen Geistes.

250.
Reaction
gegen den
akademischen
Geist.

Die von einem Franzosen herrührende Bezeichnung der Zeit *Heinrich IV.* als einer Epoche zwischen der Renaissance (nach französischen Begriffen das XVI. Jahrhundert) und dem triumphirenden Akademismus unter *Richelieu* und *Ludwig XIV.* hebt ebenfalls eine andere Seite dieses Charakters hervor⁴⁴⁷). Denn in der Renaissance spielt die Antike, so zu sagen, die befruchtende Rolle, und die Akademien wiederum sind unzertrennlich von der antiken Auffassung der Kunst. Das Verschwinden der Akademien in dieser Zeit war nicht nur die Folge der damaligen Stürme, sondern die Reaction des einheimischen gallo-fränkischen oder gothischen Geistes gegen die immer grössere Zunahme des gallo-römischen in Religion, Kunst und Regierung⁴⁴⁸).

Es ist begreiflich, daß in dieser Zeit der Streit der Zünfte mit ihren gothischen, d. h. nationalen und zugleich volkstümlicheren Begriffen gegen die königlichen Meister und das Wiederaufrichten der Akademien besonders lebhaft wurde. Letztere waren als Anhänger der Antike sowohl eine aristokratischere Elite, als auch die Förderer der ausländischen Kunstrichtung. Aus derselben Quelle entspringt das damalige Hinneigen zur niederländischen Kunst, in welcher die gallo-fränkische Sinnesweise ihre eigene weiter leben fühlte.

251.
Sympathie
für das
Vlämische
und
Holländische.

Die zweite Richtung äußert sich in der Sympathie für Elemente der Künste derjenigen Völker, welche entweder ebenfalls der gallo-fränkischen Kunstrichtung angehören, wie die Vlämänder, oder aber wie die aufblühende mit *Heinrich IV.* verbündete holländische Republik am energischsten gegen den spanisch-römischen Absolutismus kämpften.

Es kann nicht genug hervorgehoben werden, daß diese vlämisch-holländischen Einflüsse unter *Heinrich IV.*, so zu sagen, mit dem Edict von Nantes beginnen und gleichzeitig mit dem letzten Ringen für Freiheit in der *Fronde* zu Ende gehen. Als 1661 *Ludwig XIV.* zu regieren begann, sind sie, wie alle anderen Regungen des freien Geistes, scheinbar ganz verschwunden.

252.
Sympathie
für die
freien Formen
Michelangelo's.

Eine andere Aeußerung des Geistes der Freiheit besteht im Festhalten am Geiste der Willkür und freien Phantasie der späten Phase des XVI. Jahrhunderts; ferner, im Zusammenhang mit diesem, eine Vorliebe für die Detailbildung *Michelangelo's* und seiner Schüler und eine Sympathie für die unregelmässigen Elemente in der spanischen Literatur. Die Wirkungen dieser Elemente werden wir in der freien Strömung der Zeit *Ludwig XIII.* erkennen, eben so ihr Wiedererwachen in einem modificirten Geist in der Kunst *Ludwig XV.*

⁴⁴⁷) In dem halben Jahrhundert zwischen 1584, in welchem die *Académie du Palais* sich auflöste, und dem Jahre 1634—35, in welchem die *Académie française* entstand, gab es in Frankreich keine Akademie. (Siehe im Folgenden das Nähere gelegentlich der Akademien.)

⁴⁴⁸) Um Jedem gerecht zu werden, darf man nicht vergessen, daß es zwei Begriffe des Nationalen in Frankreich giebt: den gallo-römischen und den gallo-fränkischen.